

Redaktion:

Hospitalstraße Nr. 30, 1 Treppe hoch.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.,

bei der Post und den auswärtigen Commanbiten  
1 Mk 5 Pf.



Expedition:

Markt, Tuchlaube Nr. 9, 1 Treppe hoch.

Insertions-Preis:

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile oder  
deren Raum 10 Pf.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 190.

Hirschberg, Freitag den 15. August.

1884.

## Allerlei Poesien.

Der „Gubener Anzeiger“ schreibt: In den kleinen fuffionistischen Wählblättern findet man jetzt auf jeder Seite das Wort „Bauer“ — man muß doch fühlen, wie sehr notwendig der Bauer bei den nächsten Wahlen sein wird, um den großen Ausfall von Stimmen, der sich für die freisinnige Partei in den Städten zweifelsohne ergeben wird, einigermaßen wieder auszugleichen.

Um den Bauern einzufangen, wird ihm in Prosa und Poesie zu Leibe gegangen, ja das „Reichsblatt“, ein Heforgan, dem Herr Rickert sehr nahe steht, redet in der letzten Nummer sogar in den Zungen — nämlich plattdeutsch. Dieses Erzeugniß „An de dütschen Buern!“ — Von 'n Buern“ (zuzudenken - sänger) ist zu köstlich, als daß wir es unsern Lesern vorenthalten sollten, und damit die ländlichen Bewohner unseres Kreises denen liberalerweise das edle Blatt gratis ins Haus aufgedrungen wird, das Nachwerk verstehen, so wollen wir gleich einige der schönsten Verse ins Hochdeutsche übertragen:

In dieser alten, dummen Zeit  
Seht's pudig brunter und drüber,  
Sie streicheln All' von weit und breit  
Uns Bauern hüßlich über.  
Bauer, paß auf!

Der Junker und der Pfaff' so krumm,  
Die quälten uns so lange,  
Jahrhunderte war'n wir zu dumm —  
Jetzt sind wir nicht mehr bange.  
Bauer, paß auf!

Sonst sah so'n Kerl uns garnicht an,  
Als Viehgart galten wir.  
Der Mensch fing beim Baron erst an,  
Nur bezahlen durften wir.  
Bauer, paß auf!

Jetzt aber haben die Großen uns  
Sehr nöthig bei der Wahl,  
Darum sind sie zu dieser Stund'  
So glatt, als wie der Mal.  
Bauer, paß auf!

Nachdem nun der Kornzoll und die Steuerreform  
besprochen sind, heißt es weiter:

Bezahlen, das ist unser Theil,  
Um ihnen die Taschen zu spülen,  
Ihr Brüder, darum gebt wohl Acht,  
Das darf ihnen doch nicht glücken.  
Bauer, paß auf!

Hört, Bauern, paßt auf bei der Wahl,  
Kommt Mann für Mann zum Wählen,  
Freisinnig wählt auch dieses Mal,  
Ohn Euch um Die zu quälen.  
Bauer, paß auf!

Hoch lebe der freie Bauernstand!  
Der richt'ge Bauer denkt frei,  
Steht, Bauern, fest nun Hand in Hand:  
„Freisinnig wählet, frei!“  
Bauer, paß auf!

Der Bauer wird hoffentlich aufpassen, und wenn das „Reichsblatt“ nur mit Poesien, deren jeder Vers von gemeiner Denkungsart zeugt, arbeitet, so kennt sie den Bauern sehr schlecht. In Ostpreußen hat man bei der Wahl des Abgeordneten Dirichlet den Bauern vorgeschwätzt, der König ersuche sie recht dringend, fortschrittlich zu wählen; bei diesem Mittel ist das „Reichsblatt“ noch nicht angelangt, aber nach dem Bauernlied wäre solche lächerliche Vorpiegelung das nächste.

Die linksliberalen Zeitungen sind immer empört über Aufreizung zum Klassenhaß. Jeder vernünftige Mensch wird ihnen hierin beistimmen, aber Stärkeres, als das „Reichsblatt“ in der Verhezung der einzelnen Klassen ist garnicht zu denken. „Junker und Pfaffe“ werden wieder einmal als Zielscheibe aufgestellt und

den „krummen Pfaffen“ der Vorwurf gemacht, „sie hätten den Bauern Jahrhunderte lang gequält“, während doch Jedermann weiß, daß die christliche Kirche der Arbeit erst den ehrenvollen Platz angewiesen hat und die „Mühselig und Beladenen“ tröstet und erquickt. Mit Verpottung der Diener der christlichen Kirche wird die freisinnige Partei überhaupt bei den Bauern nicht viel Erfolg erzielen, dazu ist unser Landmann noch zu tief religiös und zu gemüthvoll.

Insofern die Heke auf den „Junker“ zugleich die regierungsfreundlichen Parteien treffen soll, ist sie wirkungslos, denn diese bestehen zum weitüberwiegenden Theile aus selbstständigen und selbstdenkenden Leuten des Mittelstandes.

Die Freisinnigen dürfen sich aber nicht wundern, wenn man Rohheiten und Verhezungen, wie die mitgetheilte Poesie enthält, energisch entgegentritt. Mit denselben Waffen kämpfen werden die regierungsfreundlichen Parteien unter keinen Umständen. Rathen aber möchte man dem Vinkliberalismus, daß er nach seinen eigenen Thaten die große Empfindlichkeit aufgeben möchte, welche ihm eigen ist, wenn ihm nur deutlich die Wahrheit gesagt wird.

Da wir aber heute einen poesiereichen Zeitartikel geschrieben haben, so wollen wir bei dieser Gelegenheit auch ein Gedicht des sozialdemokratischen Abgeordneten Hasenclever mittheilen. Im Verhältniß zu der freisinnigen Heke auf „Junker und Pfaffe“ scheint uns das sozialdemokratische Gedicht sehr mild und nebenbei enthalten die folgenden Zeilen doch eine recht große Portion Wahrheit. Hasenclever sagt:

Du bist nicht klug, Du bist nicht dumm,  
Du bist nicht grad, Du bist nicht krumm,  
Du bist nicht schlecht, Du bist nicht gut,  
Hast weder kalt's noch warmes Blut.

## Der Thierbändiger.

Nachdruck  
verboten.

Novelle von Karl von Preusslau.

Die Bangweile und Dede des Städtchens Dornenthal war durch das Eintreffen des weltbekannten Thierbändigers Lorenzo Amaranti aus Palermo auf erfreuliche Weise unterbrochen worden. Die Garnison war zum Manöver ausgerückt, weshalb die Stadtoberigkeit in humaner Besorgniß für die Unterhaltung der Bürgerschaft dem Menageriebefizer das alte Exercierhaus zur Disposition gestellt hatte.

Da stand nun Jung und Alt vor den mit schwarzen und weißen Streifen bemalten Thorflügeln und starrte die großen Bilder zur Rechten und Linken des Einganges, die dem Beschauer die Thierwelt fremder Zonen vermitteln sollten, an. Wie imponant nahm sich der Elephant aus, welcher mit seinem Rüssel den muskulösen Afrikaner in die Luft schleudert, wie furchterregend der Panther, der unter blühenden Tropengebüschen zusammengesauert auf den bemalten und federgeschmückten Indianer-Häuptling zum Sprung ansieht. Was schabete es, daß die Farben in rohester Weise aufgetragen waren und von Naturcolorit, Schattenconstruction und Perspektive nicht die geringste Spur zu entdecken war? Bestand doch das Außenpublikum zumeist aus der Schuljugend des Städtchens, welche für ihre Phantasie in diesen Bildern hinreichend Anregung fand. Die wenigen Erwachsenen, welche zeitweise stehen blieben, gehörten dem Arbeiter- und Handwerkerstande an. Die Befriedigung ihrer Neugierde erstreckte sich wegen Zeitmangels selten auf eine längere Frist als fünf

Minuten. Nur die Landleute, welche an den Wochenmarkttagen nach Dornenthal kamen, verließen das Städtchen nicht, ohne die wunderbare Schaube von innen und außen aufs Genaueste in Augenschein genommen zu haben, obgleich auch unter ihnen die Klugen und Gelehrten nicht fehlten, welche das Alles im zoologischen Garten der Residenz viel naturwüchsiger, großartiger und imponanter gesehen haben wollten.

Vor dem Eingang stand ein Keger in phantastischem Kostüm, mit krausem, wolligem Haar und wulstigen Lippen, aus einer mit bunten Bändern verzierten Muschelpfeife rauchend. Unbekümmert um die Gaffer spazierte er unaufhaltsam auf und ab und verschwand nur dann auf eine kurze Zeit im Innern der Bude, wenn die leergerauchte Pfeife ihn zum erneuten Füllen derselben nöthigte. Er bewahrte eine gleichgültige, mit Würde gepaarte Haltung. Es hatte den Anschein, als mache er sich nicht das Geringste daraus, daß er der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit war, und doch war tausend gegen eins zu wetten, daß ein etwaiges Nichtbeachten den eifeln Sohn der heißen Zone zur Verzweiflung getrieben haben würde.

Mit bedeutend geringerem Interesse mochten die vor dem Gebäude versammelten Neugierigen die elegant gekleidete Frau in mittleren Jahren betrachten, die der Thür gegenüber vor der schweren rothwollenen Portiere saß, welche die Außenwelt von den Geheimnissen des Innern trennte. Obwohl bereits im Hochsommer des Lebens stehend, war sie doch keineswegs eine Erscheinung, an welcher man achtlos vorüber gehen konnte. Ein schwermüthiger Ernst sprach aus den dunklen braunen Augen,

wie er so häufig Personen von tieferer Gemüthsart eigen ist, die frühzeitig die Schattenseiten des Lebens kennen lernten. Das schwarze, glänzende Haar, welches in überreicher Fülle unter dem fleidsamen Hute hervorquoll, die kühngewölbten dunklen Brauen, der warme, ins bräunliche spielende Teint verriethen die süßliche Abstammung.

Die Leute in Dornenthal wußten, daß diese Frau die Mutter des jungen Herrn Amaranti war, welcher drinnen die Vorstellungen leitete. Sie galt für die eigentliche Eigenthümerin der Menagerie. Tiefer in die Geschäftsgeheimnisse der Familie Amaranti eingeweihte Personen wollten wissen, daß sie sämmtliches lebende und todtte Inventar neben einem kolossalen Vermögen von ihrem vor drei Jahren verstorbenen Chemann, dem Signor Petrello Amaranti geerbt, und es keineswegs nöthig habe, in ihren alten Tagen noch mit dem wilden Gethier durch die Welt zu schweifen. Doch thäte sie es ihrem Sohne zu Liebe, der des Vaters große Vorliebe für die Thierwelt der heißen Zone, aber auch seine Kühnheit, Energie und Kaltblütigkeit im Umgang mit derselben geerbt habe und dem das rastlose Umherziehen bereits zur zweiten Natur geworden sei.

Der innere Raum des Exercierhauses war durch mächtige Vorhänge und Portiären in drei Abtheilungen zerlegt. Unmittelbar, nachdem die Schwelle überschritten, befand man sich mitten unter der Thierwelt mit allen ihren Wundern und Geheimnissen. Ringsum an den äußeren Wänden zogen sich die gewaltigen, aus Eisenstäben und Eisenplanken gearbeiteten Käfige hin, und unheimlich genug mochte Derjenige, welcher zum ersten



Du liebst die Freiheit nur für Dich,  
Du läßt die Knechtschaft gegen mich,  
Nach oben blüßt den Rücken Du,  
Nach unten schärft die Krallen zu.

Und Gleichheit willst für Jedermann,  
Der solche Gleichheit achten kann,  
Wo einer schafft, der andre praßt,  
Wo eine blüht, die andre blaßt.

Und Menschenliebe läßt Du auch,  
Doch darfst nichts kosten Deinem Bauch,  
Dein Schwert ist stumpf, Dein Witz ist schal;  
Wie heißt Dein Name: „Liberall“

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Berlin, 13. August. Se. Majestät der Kaiser kam heute Vormittag von Schloß Babelsberg bei Potsdam nach Berlin herüber. Es war das erste Mal nach seiner Rückkehr von Gastein. Auf dem Bahnhof sowie auf den Straßen bis zu dem kaiserlichen Palais hatte sich ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Monarchen mit enthusiastischen Zurufen begrüßte. Der Kaiser sah sehr wohl aus, wie allseits mit Freuden wahrgenommen wurde.

Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm ist auf Sonntag den 31. August festgesetzt worden. Die feierliche Handlung findet im Stadtschloße zu Potsdam statt.

Nach der „Weser-Btg.“ wird Prinz Heinrich im October in Kiel eintreffen und in nächstem Frühjahr eine neue Seereise, möglicherweise mit dem Flaggschiff des nächstjährigen Übungsgeschwaders in den heimischen Meeren antreten. Gerüchweise verlautet auch, daß die Dispositionen für Zusammensetzung jenes Übungsgeschwaders bereits getroffen sind und dasselbe wiederum aus 3 Divisionen bestehen dürfte. Das Gros desselben soll wie in diesem Jahre aus Panzern gebildet werden und statt der Kanonenboote zum ersten Male Corvetten in den Geschwaderverband eintreten, während der Torpedodivision besonders umfangreiche Uebungen bevorstehen. Im November sind endgiltige Entscheidungen über die Organisation des Geschwaders zu erwarten.

Ueber Zeit und Ort der bevorstehenden Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Auswärtigen gehen die Angaben auseinander. Es wird aber allseitig bestätigt, daß die Zusammenkunft wirklich stattfinden werde und daß zu dem Ende Graf Kalnoky dem deutschen Reichskanzler einen Besuch abstattet. Wiener Blätter nennen als Ort der Zusammenkunft Friedrichsruh, wohin sich Fürst Bismarck demnächst von Barzin begeben würde; nach der „Kreuzzeitung“ ist Barzin zum Ort der Zusammenkunft auszuweisen und auch der „Matzlg.“ wird aus Wien telegraphirt, daß Kalnoky Ende dieser Woche in Barzin eintreffen werde. Andere Wiener Meldungen stellen den Besuch erst für übernächste Woche in Aussicht.

Das „Mainzer Tagebl.“ bestätigt die Nachricht, daß die frühere Frau v. Kolemne sich bei dem Urtheil des Oberlandesgerichts zu Darmstadt, durch welches ihre Ehe mit dem Großherzog von Hessen geschieden

wurde, nicht beruhigen werde. Das Blatt erwähnt ferner, „daß das Oberlandesgericht sich keineswegs bloß von sich aus in dieser leidigen Prozeßsache für zuständig erachtet hat; es lagen vielmehr sechs — darunter auch eines der juristischen Facultät an der Landesuniversität Gießen — wissenschaftliche Gutachten vor, welche die Kompetenzfrage erörterten.“

Der Zeitpunkt für die Neuwahlen zum Reichstage soll alsbald nach der binnen Kurzem zu erwartenden Rückkehr des Staatssecretärs des Innern, Herrn von Bötticher, nach Berlin festgestellt werden. Herr von Bötticher wird sich wahrscheinlich zu diesem Zweck in den ersten Tagen der nächsten Woche zum Reichskanzler nach Barzin begeben.

Die „Post“ veröffentlicht eine ihr von der Redaction der „Politischen Wochenschrift für das deutsche Volk“ zugegangene Erklärung, deren Eingang lautet: In Sachen Rickert besteht jetzt leider kein Zweifel mehr, daß die von uns für absolut zuverlässig gehaltene Person, die uns die unter dem Titel „Das entlarvte Chamäleon“ veröffentlichten Brieffragmente zugehandelt hat, unser Vertrauen in einer ganz unqualifizierbaren Weise getrübt hat. Wir haben Angehörigen dessen, daß unter allen Umständen handgreifliche Fälschungen mit unterlaufen, keine Erörterung darüber anzustellen, in wie weit der Einsender das Recht hat, sich auf angeblich oder wirklich wahre Momente aus dem Leben des Herrn Reichstagsabgeordneten Rickert zu berufen und namentlich die „psychologische Echtheit“ zu behaupten. Es kommt für uns gegenwärtig nur in Betracht: 1) festzustellen, daß die von uns veröffentlichten Brieffragmente keineswegs, wie wir moralisch überzeugt waren, wortgetreue Copien von authentischen Originalbriefen sind; 2) unzweideutig jede Gemeinschaft mit dieser Art, einen politischen Gegner zu bekämpfen, zurückzuweisen; 3) die Gründe endlich vorzuführen, weshalb wir nach Lage der Dinge den Einsender nicht nur für glaubwürdig, sondern für absolut zuverlässig halten zu dürfen glauben. Der Einsender ist ein Mann von höherer akademischer Bildung, in sehr geachteter socialer Stellung und dazu ein Verwandter des Herrn Rickert, mit dem er in Folge dieser verwandtschaftlichen Beziehungen auf dem Dußfuße steht oder wenigstens früher stand etc.

Der deutsche Colonialverein, der ca. 6000 Mitglieder zählt, hat die Aufforderung der Gesellschaft für deutsche Colonisation zur Gründung eines Verbandes aller Colonialvereine abgelehnt.

Die Corvette „Leipzig“, welche am 25. Juni von Port Louis auf Mauritius abgegangen ist, wird sich, Privatnachrichten zufolge, unverzüglich nach Angra Pequena begeben, wo sie, wie es in der betr. Mittheilung heißt, „einen officiellen Act auszuüben habe.“ Da gleichzeitig auch Dr. Nachtigal in Angra Pequena eintreffen wird, so dürfte man nicht fehlgehen, wenn man annimmt, daß die „Leipzig“ dem Aufhissen der deutschen Flagge beimohnen und dem feierlichen Augenblick durch ihre Anwesenheit ein besonders officiell Gepräge geben soll.

Hamburg. Der „Cöln. Btg.“ schreibt man: Zwei von den vier an Bord des englischen Dampfers

„Elizabeth“ verhafteten Matrosen, welche bekanntlich die Moskische „Freiheit“ und den „Rebell“ nach Deutschland zu schmuggeln pflegten, sind am 11. d. M. wieder entlassen worden; hingegen haben sich die Anklagepunkte für die beiden anderen Matrosen noch bedeutend vermehrt.

Stettin, 13. August. Die „N. St. B.“ schreibt: Aus Kiel vier eingetroffenen Privatnachrichten zufolge werden die beiden chinesischen Panzerschiffe „Ting Yuen“ und „Chen Yuen“, nachdem letzterer das Dock verlassen, wieder nach Swinemünde, und zwar etwa in der nächsten Woche, zurückkehren, um dort vorläufig zu verbleiben. Nach Ankunft der Corvetten in Swinemünde werden die Besatzungen derselben abgemustert werden. Diese Maßregel hängt offenbar mit den zwischen Frankreich und China neuerdings wieder ausgebrochenen Feindseligkeiten zusammen.

### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 13. August. Der anarchistische Raubmörder Hermann Stellmacher hat bekanntlich letzten Freitag seine Freveltthaten mit dem Leben gebüßt. Der Gerichtshof, vor welchem der Prozeß gegen den Raubmörder durchgeführt wurde, bestand aus sechs gelehrten Richtern, deren Namen auf directen Wunsch derselben in den Verhandlungsberichten niemals genannt wurden; ebensowenig wurden auch gelegentlich der Justificirung die Namen der Mitglieder der Gerichts-Commission in den Journalen verlautbart. Von diesen sechs Mitgliedern des Gerichtshofes hatten zwei die Schuldfrage in puncto des Factums Eizert verneint, während vier, also die Majorität, mit Ja stimmten. Wenige Tage nach der Verhandlung erhielten nun eben diese vier Mitglieder des Gerichtshofes gleichlautende anonyme Drohbrieife, in denen ihnen wegen ihres Votums mit dem Tode gedroht wurde. — Die hiesige Wechselstube Cziczek gab zwei mit je 15,000 fl. beschwerte Briefe nach Lemberg auf, wofelbst jedoch nur einer anlangte. Durch die Untersuchung wurde constatirt, daß das hiesige Postamt die Sendung ordnungsmäßig expedirte und daß der Postbeutel unverfehrt in Lemberg anlangte. Weitere Erhebungen sind im Zuge.

Budapest. Auch ein von hier abgeschickter Postbeutel, enthaltend recommandirte und Cypressbriefe mit Werthsendungen, ist laut Meldung aus Wien dort nicht angelangt. Ein neuerlicher Postdiebstahl ist nicht ausgeschlossen.

### England.

London, 13. August. General Earle hat seinen Urlaub abgefürzt und wird morgen London verlassen, um nach Egypten zurückzukehren. — Nachrichten aus Assuan zufolge sind dort heute Befehle eingegangen, in Wadihalsa ein Lager für ein englisches Regiment vorzubereiten. Nach Wadihalsa wird für 700 Pferde Fourage gesandt.

### Dänemark.

Kopenhagen, 13. August. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden trafen gestern aus Helsingborg auf dem Königsschiffe „Danerbrog“ hier ein; sie wurden von dem Könige und dem Kronprinzen empfangen und nehmen heute bei dem Könige das Diner ein. Die Weiterreise nach Korsöer findet Abends statt.

Mal in seinem Leben eine Menagerie betrat, sich von den glühenden Augen, den seltsamen, oft schrecklichen Stimmen und den scharfen Pranken berührt fühlen, welche ihm bei jeder Wendung entgegen drohten.

Da war zunächst der kleine Schimpanse, der wüß und melancholisch aussehende schwarze Baraffe, ein Paar Malbrouks und ein halbes Duzend gewöhnliche Affchen, Purzelbäume schlagend, Zucker naschend und tausend possirliche Streiche in Szene setzend. Mit glanzlosem, aber nichts desto weniger gierigem Auge schaute die gefleckte Hyäne auf das schlankes Musanthier, das mit fichtlichem Wohlbehagen ein Paar vielleicht nicht sehr frische Hühnerer verzehrte. Mit gespreizten Vorderbeinen beugte die schlankes Giraffe den feinen, zierlichen Kopf zu Boden, um die frischen Baumzweige zu kosten, welche einer der Wärter soeben hineingeschoben. Dicht daneben stand die Antilope mit dem sanften, scheuen Blick. Das häßliche Kameel streckte seinen Kopf über die Gitterwand und nahm ohne das leiseste Zeichen von Dankbarkeit die Semmel aus der Hand irgend eines reizenden Mädchens. Der afrikanische Steppen-eifel schloß sich brüderlich an das spanische Merinoschaf in dem Bestreben, die Dummheit im thierischen Auge darzustellen. Vor Allem lockten der Königstieger, die Bären- und Löwenfamilie und der Elefant. Letzterer hatte zu jeder Tageszeit einen Haufen Bewunderer vor einem Sprenggitter und der in den graziösesten Windungen sich bewegende Rüssel wurde nicht müde, die verschiedenartigen Schwaaren aus den Händen seiner Verehrer in Empfang zu nehmen und in den unerfähtlichen Schlund hinabzuführen.

Auch die kleine Thierwelt war in den reizendsten, zierlichsten Exemplaren vertreten. Zobel, Dachs, Bielfraß und einige Marberarten repräsentirten das gemeine Räuberthum, Murmelthiere, Axeren, Viber und Stachel-schwein probierten ihre scharfen Zähne an Holzspittern, Strohhalmern, Bucheckern und Nüssen. Grunzend zog der Klippendachs vom Kap der guten Hoffnung die stark verwachsenen Behen ein. Das Felsenkänguru stand auf den Hinterbeinen und schien mit dem zierlich auswärtsgewandten Kopf angelegentlich seinen langen, beweglichen Schweif zu betrachten, während das Riesengürtelthier wie träumend in der Ecke seines Käfigs zusammengesauert saß. Als Komiker fungirte der gemeine Waschbär. Mit affenähnlicher Gewandtheit kletterte er auf den Baumstamm in der Mitte seines Behälters und schwang sich von da mit kühnem Satz gegen die Gitterwand, an welche er sich mit den Pfoten festklammerte und die Zuschauer anstarrte.

Ungeheueren Vorgänge trennten die eigentliche Menagerie von den beiden übrigen Abtheilungen, die den sogenannten Circus bildeten. Vor der Portiäre, durch welche man in den Zuschouerraum gelangte, saß der alte Scipio, ein treuer, bewährter Diener des Hauses Amaranti, welcher schon unter dem seligen Herrn zur Zufriedenheit gearbeitet und vom einfachen Wärter bis zum Billet-Kontrolleur emporgeschwungen hatte. Sein Amt war es, die Billette für den Besuch des Circus, welche vorn am Eingang des Hauses von der Herrin gelöst werden mußten, abzunehmen und dem Publikum die Plätze anzuweisen. (Fortsetzung folgt.)

— Eine lebensgefährliche Eisenbahnfahrt machte am 24. v. Mts. ein Bahnwärter der Station Barmen-Rittershausen. Derselbe hatte seine einige Minuten Begeß von der Station entfernt liegende Barriäre bereits geschlossen, als er einen Mann das Geleise überschreiten sah. Im Begriffe, denselben zu ergreifen und fortzuziehen, wird der Bahnwärter von dem heranbrausenden Zuge erfaßt; er ergreift aber den Puffer der Locomotive und klammert sich krampfhaft fest. In dieser Situation wird er mit rasender Geschwindigkeit bis zur Station geschleppt und langte dort glücklich lebendig und ziemlich unverfehrt an. Nur von seinen Stiefeln waren die Sohlen verschwunden und seine Hose war größtentheils an einer Weiche hängen geblieben. Der Mann, den der waghalsige Bahnwärter hatte retten wollen, war zurückgewichen und mit dem Schrecken davongelommen.

Ein Dorfschullehrer, der schon mehrere Mittel versucht hatte, seine Böglinge in Ruhe zu halten und ihnen Anstand beizubringen, sagte einstens: „Jungens, sitzt einmal wie die Studenten, den Kopf in die Höhe, ganz grade und mit untergeschlagenen Armen.“ Das zog, sein Befehl wurde schnell vollzogen. Nur Einer blieb in seiner kümmerhaften Stellung. Vom Lehrer gefragt, warum er nicht auch wie die Studenten sitzen wolle, antwortete er phlegmatisch: „Ich brauche das nicht, ich werde Schuster!“

— [Uu!] Lehrer: „An wen richtete Cäsar sein Werk de bello Gallico?“ Schüler: „An seinen Vater, denn über dem zweiten Buche steht: Liber alter!“



## Rußland.

— Die Reise des russischen Kaiserpaars in das Innere des Reiches ist, wie man der „Polit. Corresp.“ aus Petersburg schreibt, nunmehr endgiltig beschlossen. Das Kaiserpaar soll in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers, des Ministers des Innern, des Hofministers und einer zahlreichen Suite am 24. August die Reise antreten und sich zunächst nach Warschau begeben. Hierauf geht das Kaiserpaar die Reise nach Moskau und Kostroma fort. Von letzterem Orte aus wird der Kaiser dem Spatiow'schen Kloster einen Besuch abstatten, in welchem bekanntlich der Stamvater der Romanow'schen Dynastie, Michael Feodorowitsch, von den Polen verfolgt, eine Zufluchtstätte gefunden hatte. Sodann erfolgt von Kostroma die Weiterreise nach dem Lande der Don'schen Kosaken. Die Reise ist auf eine drei- bis vierwöchige Dauer berechnet.

St. Petersburg, 13. August. Gestern nahm der Kaiser die Parade über die in Krassnoje Selo vereinigtsten Truppen ab. Letztere waren zu derselben plötzlich alarmirt worden. Mittags fand im kaiserlichen Zelte ein Dejeuner statt, an welchem die kaiserliche Familie und die zu den Manövern commandirten ausländischen Offiziere, sowie der deutsche Botschafter, Herr von Schweinitz, theilnahmen.

## Caputen.

Wie der „Polit. Corresp.“ aus Alexandria gemeldet wird, fand am 10. d. in Kairo eine Versammlung von Personen statt, welche berechtigt sind, Schadenersatz für die ihnen durch das Bombardement von Alexandria zugefügten Beschädigungen zu verlangen. Es wurde beschlossen, die Mächte um eine Kundgebung wegen endgiltiger Ordnung der Ersatzansprüche zu ersuchen.

## Vocales und Provinzielles.

\* [Conservativer Wahl-Verein.] Am 11<sup>1/2</sup> Uhr eröffnete die Versammlung Herr Baron von Notenhahn mit warmen Worten, welche die Ziele der Conservativen kurz beleuchteten und in einem begeisterten ausgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklangen. Demnach machte der Herr Vorsitzende Mitteilung über die bevorstehende Landtags-Ergebnisse. Der Herr Landrath trat warm für die Candidatur des Herrn Hauptmann Conrad, gegenüber dem von fortschrittlicher Seite aufgestellten Herrn Amtsgerichtsrath Sommer, ein, indem er die Nothwendigkeit des Zusammengehens aller reichstreuen Parteien unter Betonung des Festhaltens am conservativen Prinzip, darlegte. Auch Herr Staatsanwalt Heym vertrat denselben Standpunkt gegenüber anderer Meinung, ebenso stimmte der Herr Vorsitzende dem Vorschlag bei. Die Mehrzahl der Redner erklärte sich unbedingt für die Candidatur Conrad, welche bei der Abstimmung fast einstimmig acceptirt wird.

\* [Bürger-Verein.] Nach längerer Sommerpause begrüßte der Vorsitzende, Herr Heilig, die zahlreich erschienenen Mitglieder mit einigen Worten und es wurde darauf beschlossen, nächsten Sonntag, den 17. d. einen Ausflug mit Damen zu unternehmen. Die Abfahrt erfolgt Mittags nach Jannowitz, von wo aus Volkerschloß, Münzethal u. d. Falkenberge besucht werden sollen. Da die Vereins-Excursionen bei den Mitgliedern sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen, dürfte auch die Theilnahme diesmal, wenn das Wetter günstig ist, eine recht rege sein. — Ueber die beiden letzten Stadtverordnetenwahlen erfolgten sachgemäße Referate, in Folge deren besonders über die Badeanstalt, sowie über die Abfuhrfrage sich eine lebhafte Discussion entwickelte. Das jüngste Unglück in der städtischen Badeanstalt zeigt so recht deutlich, wie nothwendig es ist, daß das von dem Verein angeregte Project einer öffentlichen Badeanstalt in der Schwarzbach recht rege Unterstützung findet. Ist dieses erst ausgeführt, dann dürften solche Unglücksfälle, welche bei der jetzigen Einrichtung nur zu leicht möglich sind, gänzlich vermieden werden. Die Errichtung eines Badebassin's sei daher nochmals allen sich dafür Interessirenden aufs Wärmste empfohlen! — Die schon wiederholt erörterte Nothwendigkeit öffentlicher Bedürfnisanstalten wurde an mehreren sehr lehrreichen Beispielen nachgewiesen und einstimmig beschlossen, eine Petition an den Magistrat und die Stadtverordneten zu richten, in welcher die Errichtung mehrerer öffentlicher Bedürfnisanstalten im Anschluß an den beschlossenen Canalbau erbeten wird. Auch dieser Punkt betrifft eine so eminent wichtige Frage von großer sanitärer Bedeutung, daß wohl anzunehmen ist, daß die städtische Behörden ihm die nöthige Beachtung schenken und die Mittel bewilligen, welche wahrlich nicht nutzlos angelegt werden sollen. — Die alte Klage wegen der Mißstände, welche durch das Abtrocknen von Häuten innerhalb der Stadt entstehen, wurde wiederum durch eine Frage zur Dis-

cussion gebracht. Ueber die Schädlichkeit und Gesundheitsgefährlichkeit solcher Anlagen herrscht nur eine Stimme, während man sich nicht erklären konnte, warum unsere rege Sanitätspolizei gerade diesem Punkte gegenüber nicht energisch vorgeht. Ebenso wurde die Haltung der „Post a. d. R.“ in dieser Frage lobend hervorgehoben, während der „Vote“ hierin Nichts thue. Ein Unterlassen, welches sich durch die bei dieser Frage berührten eigenen Interessen wohl sehr leicht Erklärung findet! — Außerdem fand noch eine größere Anzahl Fragen über verschiedene Gegenstände sachgemäße Erledigung und fand gegen 11 Uhr der Schluß der Versammlung statt, nachdem ein altes Mitglied, welches im Anfang September nach Amerika auszuwandern gedenkt, sich vom Verein verabschiedet hatte. Möge der Hochbetagte jenseits des Oceans es sich recht wohl ergehen lassen!

— Dem Cantor Schäfer zu Seifershan im Kreise Hirschberg ist der Adler der Inhaber des Rgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

\* Die Tagesordnung der morgigen Stadtverordnetenversammlung ist wiederum von erschreckender Reichhaltigkeit; glücklicherweise dürfte aber, wenn nicht unvorhergesehene Fälle eintreten, die Versammlung nicht allzu lange in Anspruch genommen werden, denn die verschiedenen Bewilligungen von Freischule, von Gehaltszulage, von Unterstützungen und Subventionen u. d. d. m. dürften Bedenken kaum hervorrufen, ebenso wie die Annahme des Antrags, für Kinder, welche Ostern die Schule verlassen, wenn dieser Termin in die erste Hälfte des April fällt, ein Schulgeld nicht mehr zu erheben, sich aus Zweckmäßigkeitsgründen empfehlen wird. Auch die Verpachtung des neuen Schießhauses und des Restgutes Schwarzbach, die Festsetzung einer Baufluchtlinie, sowie die Genehmigung eines Bauconsenses für die Hirschgrabenpromenade wird schnelle Erledigung finden. Der letzte Punkt der Tagesordnung aber betrifft die Petition von 26 Bürgern um Anlegung einer Wasserleitung am Hoherberge. Diese Petition ist Seitens des Magistrats zurückgewiesen worden, weil keine Mittel zur Erweiterung der Wasserleitung vorhanden seien. Wenn man aber bedenkt, daß die Beschaffung von gutem Wasser mit zu den wichtigsten sanitären Fragen gehört, daß daran aber jene Gegend entschieden Mangel leidet, so dürfte sich eine Berücksichtigung der Vorlage wohl doch empfehlen, da wir ja nach einem Bericht des Bauamtes Wasser in genügender Menge besitzen, und die Kosten nicht allzu hoch sein können. Sollten aber die Petenten auch Seitens der Stadtverordneten abschlägig beschieden werden, so dürfte eine Beschwerde bei der Regierung gewiß schnelle Abhilfe schaffen.

— Besucher des Cavalierberges genossen heut Morgen ein fesselndes militärisches Schauspiel, ein kleines Stück Krieg im Frieden. Verschiedene Compagnien unseres Füsilier-Bataillons manövrirten unterhalb des Cavalierberges und in den Abruzzen im Feuer, wobei die abgegebenen Gewehrsalven herrliche Echo nachriefen.

— In der Walterstraße sind die Canalisationsarbeiten im Gange.

\* [Circus Blumenfeld] hat es verstanden, die Hirschberger so für sich zu interessiren, daß der zwischen den Brüdern gelegene Neubau fast alle Abende von Zuschauern gefüllt ist. Die einzelnen Vorstellungen zeichnen sich durch Exactität und Sauberkeit aus, und ist das Programm von außerordentlicher Reichhaltigkeit. Neben den vortrefflichen equestrischen Leistungen, auf welche noch ausführlich zurückzukommen wir uns vorbehalten und von denen wir heute nur die ausgezeichneten Leistungen von Fräulein Clara als Parforce-Reiterin und von Fr. Fanny als „Gärtnerin zu Pferde“, sowie die erstaunlichen Fertigkeiten des Herrn Goldkette erwähnen wollen, werden noch Ballet, Gymnastik, Drahtseilproductionen u. d. m. geboten; ebenso fehlen nicht zahlreiche komische Intermezzi und die Späße der Clowns finden immer sehr dankbares Publikum. Da Alles mit großer Sorgfalt und Eleganz ausgeführt wird, so kann der Circus mit ähnlichen Instituten jeden Vergleich aushalten. Eine Specialität aber besitzt er in dem dressirten Edelhirsch, welcher vom Herrn Director selbst vorgeführt wird und geradezu Ueberraschendes leistet. Der Besuch des Circus kann daher Jedermann empfohlen werden.

Sitzung der Rgl. Strafkammer vom 14. August 1884.

Vorsitzender: Herr Landgerichtsdirector Kaschel; Staatsanwaltschaft: Herr Affessor Niehe.

Der Handelsmann Gottlob M. aus Bobersdorfer stand unter der Anklage der falschen Eidleistung aus Fahrlässigkeit, und wurde derselbe zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen verurtheilt.

Die Schneiderin Agnes J. aus Schönbürg war wegen Entwendung von Geld und verschiedener Nahrungsmittel vom Rgl. Schöffengericht zu Liebau mit 8 tägiger Gefängnißstrafe belegt worden; die von der Angeklagten gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde heut verworfen.

Anna Pauline A. stand heut unter der Anklage des Diebstahls einiger, von einem Gummersdorfer Milchwagen entwendeter, gefüllter Milchkrügel, sowie des Diebstahls des vor einiger Zeit im hiesigen Hotel zu den „drei Bergen“ verschwundenen, mit verschiedenen Werthgegenständen versehenen Reisekoffers, und erhielt dieselbe in diesen 2 Fällen, zufolge ihres von vornherein offenen Geständnisses, eine milde Gefängnißstrafe von nur sechs Wochen, unter Anrechnung von 3 Wochen Untersuchungshaft für den ersten Diebstahl.

Wegen Diebstahls einer silbernen Spindeluhre stand der öfters vorbestrafte Schmiedegeselle Hermann W. aus Greiffenberg unter Anklage, und wird derselbe im strafbaren Rückfalle, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, da er den Bestohlenen in Wiederbesitz der Uhr gebracht hat, zu 6 Monat Gefängniß und 2 Jahr Ehrverlust verurtheilt.

Voigtsdorf. Im Garten des Herrn Pfarrer Raabe zeigt jetzt ein zweijähriger, im vorigen Jahre umgepflanzter Apfelbaum vier wundervoll entwickelte Blüten, während dieser Baum im Frühjahr gar nicht geblüht hat.

-x- Löwenberg, 13. August. Der anlässlich der Brimkenauer Festlichkeiten in Schlesien weilende Prinz Friedrich von Hohenzollern-Sigmaringen kam am Montag Nachmittag, von Brimkenau kommend, mit seiner Gemahlin auf Schloß Hohlstein, hiesigen Kreises, ein. Der Prinz ist seit dem Tode des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen Besitzer der Herrschaft Hohlstein und hegt die Absicht, seine Sommerresidenz von jetzt ab in dem reizend gelegenen Hohlstein aufzuschlagen, was natürlich allseits und ganz besonders in Löwenberg aufs Freudigste begrüßt wird, da dies schöne Besitzthum seit vielen Jahren unbewohnt und der früher gewohnte rege Verkehr dortselbst verschwunden ist. — Seit Sonntag wird der beim Schornsteinfeger Lorenz beschäftigte Schornsteinfegergeselle A. vermisst. In der Stadt cursiren über sein Verschwinden die verschiedensten Gerüchte. Man vermuthet, daß ihm entweder ein Unfall zugestoßen, oder daß er von mehreren mit ihm Sonntag Abend zusammengewesenen Arbeitern, vielleicht im Streit, bei Seite geschafft worden ist.

Jauer, 13. August. Für das am 24. d. hier stattfindende Gesangsfest des „Niederschlesischen Sängerbundes“ werden jetzt bereits durch den Bundesdirigenten, Herrn G. Dreßler in Lüben, in den einzelnen Vereinen Vorproben abgehalten. Gestern Abend fand eine solche im Hotel zum „Deutschen Hause“ hier selbst statt. Auch bei den sechs Diegnitzer Gesangsvereinen wird in den nächsten Tagen eine Probe abgehalten werden und zwar mit Orchesterbegleitung, d. h. unter Mitwirkung der Capelle des Krüger-Regiments, die bekanntlich die Festmusik stellt.

Lauban, 12. August. Trotzdem vor gar nicht zu langer Zeit an unserer Badeanstalt ein Unglück mit tödtlichem Ausgange geschehen, werden doch solche Vorkommnisse, anstatt zur Vorsicht zu mahnen, immer wieder vergessen. So hätte gekern ein Nichtschwimmer seinen Tod daselbst gefunden, wenn nicht durch den mitanwesenden königlichen Kreisboten Herrn Wagner und Herrn Kaufmann Fränkel durch Zureichung einer Stange der Verunglückte gerettet worden wäre. Es scheint doch, als ob die Merkmale, welche Bade- und Schwimmstelle trennen, zu wenig respectirt würden.

Marklissa. Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Zweig-Frauenverein für den Kreis Lauban, dessen Vorsitzende Frau Boronin v. Biffing auf Schadowalde ist, im Hotel „zum Hirsch“ hier selbst ein Dilettanten-Concert. Zu demselben hatte sich auf ergangene Einladung eine zahlreiche Zuhörerschaft von Nah und Fern eingefunden und fanden die zu Gehör gebrachten Vorträge den allseitigen Beifall. Der Reinertrag des Concerts war zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt.

Diegnitz, 13. August. Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ermordete der Schuhmacher Schippig (Heinrichstraße 7) seine Ehefrau, indem er ihr mit einem Rasirmesser sieben Schnitte in den Hals beibrachte. Die unglückliche Frau, die von ihrem Manne plötzlich überfallen worden war, konnte sich noch nach der nebenan liegenden Kirche der apostolischen Gemeinde, in welcher der Gottesdienst eben beginnen sollte, schleppen und verschied dort binnen kurzer Zeit. Die schnell herbeigekommenen Aerzte konnten nur den Tod der Unglücklichen constatiren. Der Mörder brachte sich bald nach der That selbst einige Wunden am Halse bei und lief sodann, mit Blut überströmt, nach der Promenade, wo er sich an einen wachhabenden Polizeiergeanten wendete und um seine Verhaftung bat. Die bei der ersten Vernehmung gemachten Aussagen des Mörders, sowie sein ganzes Auftreten machten den Eindruck, als wenn derselbe geistig gestört sei. Schippig wurde seit einiger Zeit als Kirchendiener in der apostolischen Kirche verwendet, sollte aber, wie verlautet, diese Stelle in nächster Zeit verlieren. Sein Handwerk betrieb er nicht mehr, sondern beschäftigte sich mit der Colportage religiöser Schriften und Bilder. Die ermordete Frau genoss in der Nachbarschaft den besten Ruf; sie erwarb für sich und ihre 6 Kinder den Unterhalt namentlich durch Ausführung von Wollarbeiten.



# Nur 5 Mark!

300 Dyd **Teppiche** in reizendsten türkischen, schottischen und buntparbenen Mustern, 2 Meter lang, 1 1/2 Meter breit, müssen schleunigst geräumt werden und kosten pro Stück nur noch 5 Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen** dazu passend, Paar 3 Mark. **Adolf Sommerfeld, Dresden.** Wiederverkäufeln sehr empfohlen. 2321

Ich suche für meinen 4. Sohn **Stellung im Forstfach** p. 1. October c., bis dahin er seine vierjährige act. Militärzeit beendet. Er gehört zur **Cl. A 1** mit guter Referenz, und kann einer Herrschaft bestens empfohlen werden. **A. F. B. Schulz, Revierförster.** Hohenliebenthal b. Schönau a. Ragbach.

Gemäß dem Beschlusse in der heutigen Versammlung des conservativen Vereins des Wahlkreises **Hirschberg-Schönau** empfehlen wir als Candidaten für die am **23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr**, im „Concerthause“ hier selbst stattfindende Ersatzwahl zum Landtage

## Herrn Hauptmann a. D. Conrad aus Hirschberg

und bitten auf diesen die conservativen Stimmen zu vereinigen. **Hirschberg, den 14. August 1884.**

**Der conservative Verein.**

**Der Vorsitzende. Frhr. v. Rotenhan.**

2326

Heute Nachmittag 5 1/4 Uhr verschied sanft unser innig geliebter Vater, Schwieger- und Großvater,

## Herr Johann Gottlieb Dunkel,

Lehrer emer., Inhaber des Adlers des Königl. Hausordens von Hohenzollern, im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an die trauernden Hinterbliebenen.

Emilie Dunkel, } als Töchter.  
Otilie Dunkel, }

Hermann Dunkel, Stadtrath a. D., Apothekenbesitzer in Görlitz,

Reinhold Dunkel, Cantor in Bähn, } als Söhne.  
Paul Dunkel, Hauptmann und Batterie-Chef im Ob.-Schles. Feldartillerie-Reg. Nr. 21 in Schweidnitz,

Bertha Dunkel, geb. Fiering, } als  
Luise Dunkel, geb. Pfitzner, } Schwieger-  
Rosa Dunkel, geb. Güttler, } töchter.  
nebst Enkelkindern.

Hirschberg, den 13. August 1884.

Beerbigung: Sonnabend den 16. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Friedhofe zu Cunzendorf u. W., Kreis Löwenberg. 2324

## Die Weingroßhandlung

### von Louis Schultz,

Königl. Prinzl. Hoflieferant, gegründet 1760, in eigener Firma seit 1867,

empfehlst zu den billigsten Preisen garantiert reine **Naturweine** und zwar:

**Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Südländische, Champagner- und Ungarweine.**

Proben und Preislisten werden in meinen Weinstuben gern verabreicht. 1801

Selbst wenn schon die Hoffnung ganz aufgegeben war, hat das **Johann Hoff'sche Malzextrakt** und die **Malz-Chocolade** noch Hilfe gebracht. Herrn Hoflieferant **Johann Hoff**, alleinigen Erfinder der Johann Hoff'schen Malzpräparate, in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. 2318  
Bitte, mir wieder für drei Mark Malzextrakt-Gesundheitsbier zu übersenden. Die Meinigen hatten mich schon längst aufgegeben, aber Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier hat mich bisher Gott sei Dank gekräftigt und erhalten. **Franz Scheyer.** Berlin, 19. December 1883, Linienstraße 67.  
Ich theile Ihnen hierdurch ergebenst mit, daß ich durch den Gebrauch Ihres geschätzten Malzextrakt-Gesundheitsbieres vollständig von meinem Magenleiden hergestellt bin. **Wittwe Ch. Michaelis.**  
General-Depot bei Herrn **Erich Carl Schneider** in Piesnitz.  
Verkaufsstelle bei Herrn **Wendenburg** und **Paul Spehr** in Hirschberg und **R. Greppl** in Friedeberg a. O.

## Das Unfallversicherungs-Gesetz der Arbeiter.

Preis 50 Pf.

Gegen Einsendung von 50 Pf. in Briefmarken erfolgt fr. Zusendung.

**H. Springer's Buchhandlung.**

2309

## Die Annoncen-Expedition

von **Rudolf Mosse, Hirschberg.**

**Kuh'sche Buchhandlung** besorgt pünktlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Spesen,

**Insertate jeder Gattung,** z. B. Geschäftsanzeigen, Pacht-, Verathungs-, Stellengesuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc.

an alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Belege werden für jede Einrückung geliefert und bei größeren Aufträgen **Rabatt** gewährt. Kostenanschläge und Kataloge gratis.

## Starke Absatzfertel

hat wieder abzugeben 2327

**Guder, Dom. Berthelsdorf.**

## K. S. C. V.

**Schnast = Commers.**

## Versammlung

Sonnabend den 16. h., Nachmittags 4 Uhr, Hirschberg, „Concerthaus“.

2320

## Circus Blumenfeld

an der neuen Boberbrücke.

Heut Abend 8 Uhr:

## Grosse Vorstellung.

Täglich abwechselndes Programm. 2319

## Berliner Börse vom 13. August 1884.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Frks.-Stücke	103,40	Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 115	4 1/2 110,75
Imperials	102,80	do. do. rüdz. 100	4 1/2 99,50
Österr. Banknoten 100 Fl.	168,10	Preuß. Hyp.-Veri.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,30
Russische do. 100 Ro.	206,40	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,10
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		do. do. rüdz. à 110	4 1/2 107,40
Deutsche Reichs-Anleihe	4 103,40	do. do. jüdz. à 100	4 99,30
Preuß. Cons. Anleihe	4 1/2 102,80	<b>Bank-Actien.</b>	
do. do.	4 103,40	Breslauer Disconto-Bank	5 1/2 90,50
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 99,90	do. Wechsel-Bank	6 1/2 98,10
Berliner Stadt-Oblig. 1876 u. 78	4 1/2 100,00	Niederlausitzer Bank	5 1/2 93,60
do. do. diverse	4 101,80	Norddeutsche Bank	8 1/2 158,30
do. do. do.	3 1/2 98,80	Oberlausitzer Bank	6 1/2 103,80
Berliner Pfandbriefe	5 108,50	Österr. Credit-Actien	9 1/2 —
do. do.	4 1/2 105,40	Pommersche Hypotheken-Bank	0 51,25
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 96,20	Posener Provinzial-Bank	7 1/2 118,00
Posensche, neue do.	4 101,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 1/2 103,25
Schles. altlandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 95,60	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 1/2 128,40
do. landschaftl. A. do.	4 95,50	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	5 92,00
do. do. C. II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	4 93,50
Pommersche Rentenbriefe	4 101,60	Reichsbank	7,00 146,30
Posensche do.	4 101,60	Sächsische Bank	5 1/2 122,50
Preussische Rentenbriefe	4 101,70	Schlesischer Bankverein	6 105,00
Schlesische do.	4 101,70	<b>Industrie-Actien.</b>	
Sächsische Staats-Rente	3 83,80	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 118,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 137,30	Breslauer Pferdebahn	5 1/2 139,25
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Berliner Pferdebahn (große)	9 1/2 209,00
Deutsche Gr. Cb. B. Pfdb. rüdz.	5 84,50	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5 1/2 130,00
do. do. à 110	4 1/2 86,90	Schlesische Feuerversicherung	20 —
do. do. rüdz. 100	4 83,25	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5% — Privat-Discount 3%.	
Pr. Bd.-Hyp.-B. rüdz. 110	5 112,00		
do. do. III. rüdz. 100 1882	5 103,00		
do. do. V. VI. rüdz. 100 1886	5 102,25		